

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 11

Artikel: Der Jordan und seine geschichtliche Bedeutung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Jordan und seine geschichtliche Bedeutung

Still fließt der Jordan, dieser einzigartige Fluss, zwischen Palmen, Bäumen und Sträuchern durch das tiefste Tal der Erde dahin, denn sein Bett liegt bei der Mündung ins Tote Meer 392 Meter unter dem Mittelmeerspiegel. Seine Quellen befinden sich rund um den Fuss des schneebedeckten Berges Hermon. Nachdem dann der jugendliche Jordan die Wasser Merom durchflossen hat, um dem See Genezareth oder dem Galiläischen Meer entgegenzu-eilen, fällt das Tal, bevor er dort ankommt, zu einer Tiefe hinab, die, wie bereits ange-tönt, unter dem Meeresspiegel liegt. Kein anderer Fluss der Erde verfügt über einen solch eigenartigen Lauf und auch kein anderer unter den vielen Flüssen unseres Planeten könnte über Ereignisse berichten, die denen des Jordans an weltweiter Bedeutung gleich kämen.

Wohl mag mancher von uns denken: «Was haben wir mit dem fremden Fluss zu schaffen, hat nicht unsere Heimat Flüsse genug?» So dachte einst auch der syrische Feldherr Naaman, der der damalige Heeresoberste des Königs von Syrien war. Seinen siegreichen Erfolgen hatte er seine hohe Stellung als grosser, angesehener Mann zu verdanken. Gleichzeitig aber war er als Aussätziger sehr behindert und durch Vermittlung gelangte er zum Propheten Elisa, von dem er sich erfolgreiche Hilfe versprach, weshalb er mit seinen Rossen und Wagen bei ihm erschien. Aber der Prophet, der ihm seine Hilfe zugesichert hatte, empfing ihn nicht persönlich, sondern erteilte ihm durch seine Boten den einfachen Rat, sich siebenmal im Jordan zu baden, um dadurch geheilt zu werden. Darüber erzürnte der hohe Feldherr sehr, denn er hatte die persönliche Anteilnahme des Propheten erwartet und voll Grimm reiste er wieder weg, weil er der Auffassung war, dass die Flüsse von Damaskus besser seien als alle Flüsse von Israel. Hätten ihn seine Knechte nicht zur Besinnung gebracht, nie hätte er sich in den Fluten des Jordans seine Gesundheit wieder zurückgeholt. Der Zuspruch seiner Getreuen zeigte ihm, dass der Prophet ja nur etwas

Kleines von ihm forderte, das er leicht erfüllen konnte, und so tauchte er sich siebenmal im Jordan unter und sein Gehorsam lohnte sich, hatte er doch seine völlige Heilung zur Folge.

Bedeutsame Aussichten

Das war eines der wichtigen Ereignisse, die sich am Jordan abspielten. Ein anderes, weit bedeutsameres fand zur Zeit Johannes des Täufers statt, von dem der Prophet vorausgesagt hatte, er werde in der Wüste die Stimme eines Rufenden sein, und über den sein eigener Vater prophezeite, er werde Prophet des Höchsten genannt werden, ihm die Wege bereitend, indem er dem Volke durch Erkenntnis die richtige Einstellung zum Bundesverhältnis seinem Gott gegenüber zum Bewusstsein bringen würde. Das war die Sünde Israels, dass es seinen übernommenen Bundespflichten keine Beachtung mehr schenkte, sondern seinen Weg in entgegengesetzter Richtung verfolgte. Daher der gewaltige Ruf an die Volksgenossen: «Bereut!» und als Symbol dieser Reue liessen sich viele von ihm im Jordan taufen. Als aber auch jener, den er selbst als das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnehmen werde, kennzeichnete, zu ihm hintrat, um ebenfalls von ihm in den Fluten des Jordans untergetaucht zu werden, da weigerte sich Johannes erst, dieser Aufforderung Folge zu leisten, konnte sich doch der Sinn seiner Taufe nicht auf diesen vollkommenen Gesandten Gottes beziehen. Aber der schlichte Mann aus Nazareth beharrte darauf, wusste er doch genau, dass sein Untertauchen in den Fluten des Flusses eine andere Bedeutung veranschaulichte, nämlich jene, die der königliche Prophet David, aus dessen Geschlechtslinie er als zeitweiliger, irdischer Vertreter seines himmlischen Lebengebers entstammte, mit den Worten kundtat: «Ich bin gekommen, deinen Willen zu tun, und deinen Willen zu tun ist meine Lust». Seine Taufe im Jordan erschloss einen neuen Weg, ein neues Bundesverhältnis mit seinem himmlischen Vater für alle seine getreuen

Nachfolger. Darum taufte seine Jünger nachträglich jene aus dem Volke, die Johannes Tätigkeit zur Besinnung und zur richtigen Herzenseinstellung gebracht hatte, ebenfalls in den Wassern des Jordans, in denen sie die Willigen untertauchten, wodurch sie ihre Hingabe an das neue Bundesverhältnis mit ihrem Gott symbolisch darstellten. Darum taufte die Jünger laut biblischem Bericht in der Nähe, wo Johannes im Jordanflusse taufte, weil es dort reichlich Wasser gab. All das, was dort am Jordan geschah, zeigt auch uns, trotz der langen Zeitspanne, die seither vergangen ist, wie wir die göttlich eingeführten Dinge richtig erkennen und handhaben sollten.

Der Unterschied zwischen der Taufe des Johannes und jener des Christus und seiner Nachfolger wurde von den Aposteln genau beachtet. Die erstere war notwendig, um das jüdische Volk an seine Bundespflichten zu erinnern und den einzelnen vom Weg engherzig nationalen Denkens auf den Weg des Lebens zurückzuführen, sie alleine aber genügte nicht, um mit dem Stempel des neuen Bundes, mit der Gabe des heiligen Geistes, betraut zu werden. Dazu gehörte die willige Hingabe diesem neuen Verhältnis gegenüber. Viele von uns mögen noch nie von diesem Gesichtspunkte aus den Jordan und die dort vollbrachten Taufhandlungen

betrachtet haben, denn trotz der Mahnung der Apostel, nichts an dem zu ändern, was damals der Urkirche anvertraut worden war, hat durch das Eindringen heidnischer Sitten, Gebräuche und Lehren doch so manches, was vordem leicht verständlich war, ein unwirkliches, verändertes Gepräge erhalten, so dass vieles zur leeren Form wurde, was doch zuvor so sinnvoll und folgerichtig war. Kein Wunder, dass daher auch der von Petrus bekundete Glaube an die Wiederherstellung aller Dinge verlorengegangen ist, wiewohl die getreue Willensvollstreckung jenes grossen Gesandten des Höchsten, der schliesslich mit einer Taufe getauft wurde, die sein irdisches Leben von ihm forderte, die volle Gewähr gibt, dass für unsere Erde wirklich Zeiten der Erquickung folgen werden, in denen die Wüste aufblühen wird wie eine Narzisse, in denen der Löwe wieder Stroh fressen wird, wie das Rind und in denen jede Träne hinweggetan werden wird.

An all diese biblischen Verheissungen erinnern wir uns unwillkürlich, wenn wir im malerischen Jordantal an den Ufern des Jordans stehen und sein farbenschönes Bild in uns aufnehmen. Seine Geschichte zieht mit seinen Wassern an uns vorüber und ihre Bedeutung erfüllt uns mit freudvoller Hoffnung.

Blütenpollen – ein Stärkungsmittel besonderer Art

Wenn die ersten Blüten im zeitigen Frühjahr ihre Kelche öffnen, dann beginnt ein geschäftiges Treiben im Bienenstock. Die Arbeitsbienen schwärmen mit lautem Gessumme aus, um Blütenpollen für ihre riesige Kinderstube zu sammeln. Damit werden die Larven aufgezogen, aus denen später die jungen Bienen schlüpfen. Um den Bestand des Stockes nicht zu gefährden, darf der Imker nur zehn Prozent der eingebrachten Pollen «ernten».

Das nährstoffreiche Naturprodukt

Die Pollen sind die absolut beste Ernährung, ein Kraftspender, ausgestattet mit

allen Stoffen, die zum Wachstum notwendig sind. Jedes kleinste Pollenkörnchen enthält ein Konzentrat hochaktiver biologischer Nährstoffe. Für den Aufbau der Zellen unentbehrliches Eiweiss liefern die Pollen in idealer Kombination von mindestens zehn lebenswichtigen Aminosäuren, und für den Zündstoff des Stoffwechsels sorgen Hormone, Fermente, Vitamine, Mineralien und Spurenelemente. Auch der Mensch kann aus dem Reichtum dieser Vitalstoffe einen Nutzen für seine Gesundheit ziehen.

Langes Leben dank Pollen?

Mit dieser Frage beschäftigen sich vor allem